

Auszug Presse

LEADER-Management für die Lokale Aktionsgruppe „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“

Tätigkeitsbericht

Zeitraum

01. Juli 2017 bis 31. Dezember 2017

erstellt durch

LANDGESELLSCHAFT
SACHSEN-ANHALT MBH 

Große Diesdorfer Straße 56-57
39110 Magdeburg
Heike Winkelmann

Magdeburg, 02.01.2018



EUROPÄISCHE UNION
ESIF
Europäische Struktur- und
Investitionsfonds



3. Pressespiegel/Presseinformationen

Volksstimme Genthin 03.07.2017 – Interessantes unter dem Dach des Jerichower-Land-Hofes

Auf ein Tässchen Sumatra-Kaffee mit dem Minister in Schoppsdorf

Armin Willingmann zu Gast bei Franziska Richert

Schoppsdorf (bsc) • Einen sehr interessanten Gast empfing Franziska Richert kürzlich auf ihrem Schoppsdorfer „Jerichower Land-Hof“. Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Armin Willingmann hatte den Hof-Komplex besichtigt. Der Minister wollte sich über Unternehmensgründungen im ländlichen Raum, kreative Geschäftszeiten und die Herausforderungen für Familienbetriebe informieren.

Gleichzeitig konnte er sich auch nach dem Werdegang einer ehemaligen Studentin der Hochschule Harz erkundigen. Willingmann und Richert hatten 1999 zeitgleich ihr Wirken an der Hochschule Harz in Wernigerode begonnen. Der Minister damals als Professor für Deutsches, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht - die heutige Projektmanagerin als Studentin der Tourismuswirtschaft.

So erweiterte natürlich die eine oder andere Studien-Anekdote den Besuch in Schopps-

dorf. Auf beiden Seiten ist die berufliche Entwicklung nicht stehen geblieben. Nach fast 13 Jahren als Rektor der Hochschule Harz ist Willingmann seit November 2016 Minister.

Franziska Richert ist nach Studienabschluss im Jahr 2004 in die Selbstständigkeit gegangen. So unterstützt sie das eigene Familienunternehmen in Schoppsdorf.

Zu einer großen Leidenschaft sind Genussmittel wie Zigarren, Kaffee und Tee geworden. Der Minister erfuhr, dass das Diplom-Praktikum Franziska Richert zu einem einzigartigen Betätigungsfeld geführt hat.

Sie absolvierte das letzte Semester ihres Studiums im niederländischen Kampen in der Zigarren-Manufaktur De Olfant, die zu diesem Zeitpunkt mit De Eenhoorn Koffie & Thee ein neues Produktfeld ins Leben gerufen hatte. Auch ihre Examenarbeit zur Diplom-Kauffrau (FH) schrieb sie im Themengbiet Genussmittel-

Konsumgütermarketing.

Vertrieb über Onlinehandel

Los gelassen haben Franziska Richert die Holländer, deren Qualitätsbewusstsein und die lebensfrohe Art, nie. Heute vertritt Franziska Richert die Produkte von der Kaffee- und Teefirma auf dem deutschen Markt per Onlinehandel. Deshalb griff man anlässlich des Besuches natürlich auch zum sogenannten Cupping-Löffel und schlürfte in professioneller Manier sortenreine De Eenhoorn Kaffees aus Sumatra und Guatemala.

Eine für unsere Provinz sicherlich eher ungewöhnliche Tätigkeit ist ein weiteres Arbeitsfeld von Franziska Richert. Als Marken-Repräsentantin einer Zigarren-Manufaktur bearbeitet die Diplom-Kauffrau in ihrem Büro auf dem „Jerichower Land-Hof“ Themengebiete wie Kundenkontaktpflege, Übersetzungen, Or-



Franziska Richert und Minister Armin Willingmann griffen zu Cupping-Löffeln und schlürften sortenreinen Kaffee aus Sumatra und Guatemala. Foto: privat

ganisation und Pressearbeit für die deutschsprachigen Märkte. Zudem hat sie auf Initiative der Firma das altehrwürdige Handwerk des Zigarrenmachens erlernt. Sie demonstriert dieses Können in ausgewählten Tabak-Fachgeschäften.

Der Minister schaute fasziniert zu, wie eine Shortfiller-Zigarre entsteht. Franziska Richert informierte ihn über die Besonderheiten, Entwicklungen, aber auch Schwierigkeiten dieses doch eher ungewöhnlichen Marktes.

Schnelles Internet gehört zu Grundvoraussetzungen

Der Minister erkundigt sich über die entsprechenden Bedingungen für eine solche Tätigkeit. Eine gute Verkehrs-anbindung, schnelles Internet und entsprechende Kommunikation-Möglichkeiten seien absolute Grundvoraussetzungen, so die junge Unternehmerin. Bedauerlicherweise ist die Online-Infrastruktur noch

nicht überall angekommen. „Die alternativen LTE-Lösungen kosten bei einer Tätigkeit im Homeoffice auf dem Land oftmals noch zu viel“, erklärte Franziska Richert.

Minister Willingmann erklärte ihr die Breitband-Strategie des Landes und den bisherigen Ausbaustand. Sein Ministerium, das erst seit April 2016 für die Digitalisierung im Land zuständig sei, arbeite aber mit Hochdruck daran, im Zusammenspiel mit dem Bund Gelder auszureichen und so den flächendeckenden Breitband-Ausbau auch im ländlichen Raum zu fördern. „Dass für unternehmerische Betätigung heute neben geeigneten Geschäftsräumen und einer guten Straßenverkehrs-anbindung auch bezahlbares schnelles Internet unerlässlich ist, ist uns in der Landesregierung bewusst. Entsprechend werden Fördermittel aus EU, Bund und Land gebündelt und der dezentrale Ausbau im Lande unterstützt“, so der Minister.

Volksstimme Genthin 03.07.2017

Landkreis stimmt zu

Schlagenthin vor Leader-Förderung

Schlagenthin (mfe) • In Schlagenthin können die Leader-Mittel für das geplante Sport- und Kulturzentrum abgerufen werden. Die dafür notwendige Genehmigung des Fachbereichs Bau des Landkreises ist mittlerweile erteilt worden, teilte Henry Liebe vom Landkreis auf Anfrage der Volksstimme mit. „Wir sind froh, dass es geklappt hat, damit können wir die Maßnahme hoffentlich bald in Angriff nehmen“, äußerte sich die Schlagenthiner Ortsbürgermeisterin Birgit Weber erfreut. Sie hatte sich gemeinsam mit dem Ortschaftsrat für den Umbau der Reithalle zu einer Mehrzweckhalle starkgemacht. Der Ortschaftsrat hat-

macht. Der Ortschaftsrat hatte im vergangenen Jahr einen Antrag auf Leader-Förderung gestellt und die Pläne auch der zuständigen lokalen Aktionsgruppe vorgestellt. Nach der Aufnahme in das Förderprogramm und der Bestätigung durch den Landkreis soll ein multifunktionales Gebäude entstehen, das Vereinen sowie Touristen zur Verfügung steht. Die Möglichkeiten waren in der Antragsstellung umfangreich benannt worden. Unter anderem könnten der Heimatverein, die Kleintierzüchter, die Reitvereine und die Feuerwehr die Halle für Veranstaltungen nutzen. Jährlich findet in der Nähe der Halle auch der Osterberglauf des Genthiner Lauf- und Triathlonvereins statt. Weiterhin liegt der Radweg an der alten Bahntrasse nach Milow genau so in der Nähe, wie auch der Jakobsweg. Dadurch könnten auch Pilger in den Räumen untergebracht werden. Projekte und Anträge für Leader sind auf der Internetseite www.leader-elfi.de zusammengestellt.

Spielplatz liegt im Plan

Paplitz (bsc) • Die Ausschreibung für den geplanten Spielplatz in Paplitz läuft, informierte Genthins Bürgermeister Thomas Barz. Der Fördermittelbescheid in Höhe von rund 10 000 Euro über das Leader-Programm liegt vor. Der Eigenanteil liegt bei rund 5000 Euro, getragen durch die Stadt Genthin. Thomas Barz: „Eigentlich wollte die Jagdnossenschaft Paplitz den Eigenanteil übernehmen. Es hat sich aber herausgestellt, dass dies fördermittelschädigend gewesen wäre.“ Mitte Juli soll die Zuschlagserteilung erfolgen. Die Lieferzeit für die Spielgeräte liegt bei sechs bis acht Wochen. Der Ort für den Spielplatz muss noch genau festgelegt werden. Der Aufbau wird unter der Einbeziehung von Fachpersonal sowie mit Eigenleistungen vollzogen. „Wenn alles planmäßig läuft, könnte der Spielplatzaufbau im September beginnen“, so der Bürgermeister.

Volksstimme Genthin am 17.07.2017

Kamera-Team klettert sogar unter die Mühle

MDR-Sendereihe „Unterwegs in Sachsen-Anhalt“: Parey ist letzte Station auf der 3. Etappe des Altmark-Rundkurses

In Parey wurde am Sonnabend fürs Fernsehen gedreht. Die Aufnahmen sind für die MDR-Reihe „Unterwegs in Sachsen-Anhalt“ bestimmt. Die Reise führt die beiden Moderatoren Victoria Herrmann und Andreas Neugeboren diesmal auf dem Altmark-Rundkurs entlang.

Von Sigrun Tausche
Parey • Bevor die beiden tatsächlich ihre Reise antreten werden, ist ein Kamera-Team entlang der Strecke unterwegs, um Sehenswerthes in den verschiedenen Orten „vor die Linse“ zu bekommen. In Parey dabei waren Ute Feudel, Autorin der Sendereihe, Christian Vogt (Kamera), André Pannef (Ton) und Jessi Lange (Aufnahmelitung).

Parey ist der letzte Ort der dritten Etappe auf dem Altmarkrundkurs, den das MDR-Team in seiner Sendung vorstellt. Los geht es in Wust. „Das sind zwölf Dörfer und Genthin“, erklärt Uta Feudel, „und wir werden nächstes Jahr hier in Parey weiterfahren.“ Endstation in dieser Sendung ist das Erlebnisdorf an der Mühle. „Deshalb wird die Schleuse diesmal noch nicht dabei sein, sie ist im nächsten Jahr dran, und dann machen wir auch noch den Abstecher nach Zerben zum „Effi-Briest-Schloss“. Ähnlich sei im vorigen Jahr in Wust Schluss gewesen, und diesmal wurde dort nur noch die Sommerschule vorgestellt.

Auf der Route von Wust nach Parey führt der Altmarkrundkurs durch Melkow, Briest, Großwulkow, Altenklitsche, Zabakuck, Brettin, Roßdorf, Genthin, Mützel, Parchen, Hohenseeden und Güssen. Nächstes Jahr geht es über Berben, Ferchland, Jerichow weiter nach Tangermünde.

Auf den normalen Karten für den Altmarkrundkurs sehe man gar nicht, durch wie viele Dörfer man kommt, stellte Uta Feudel fest. Und sie schwärmt, was sie dann hier vor Ort Tolles entdeckt haben. Zum Beispiel die tolle Kirche in Melkow, wo sie vorige Woche ein Konzert des Rossini-Quartetts erleben konnten. Dann das Marionettentheater in Briest. Und in Großwulkow haben sie sich



Das MDR-Team um Autorin Uta Feudel (Mitte) mit Elbe-Pareys Bürgermeisterin Nicole Golz und Ortschaftschonistin Christiane Wagner von der Pareyer Paltrockmühle.
Foto: Sigrun Tausche

Pfarrer Stefans Konzeption zur Romanik erklären lassen. Von dort geht es auf dem „nagelneuen, wunderschönen Radweg“ entlang nach Altenklitsche. In Zabakuck stehen natürlich der Campingplatz und der Tierpark auf der Liste. „In Brettin sind wir im „Grünen Baum“, und in Roßdorf paddelt unsere Victoria im Brühtrug.“ In Genthin werden das Henkelmuseum und das Jerichower-Land-Museum besucht, in Mützel wird über das Kolonisten-Dorf informiert. Weiter über Parchen nach Hohenseeden gehe

es „durch die schönste Landschaft, aber über einen ganz schlechten Radweg.“ In Hohenseeden werden die Kirche, der Vierseitenhof von Reinersdorfs und die Bauernscheune besucht.

In Parey sei sie vor etwa 20 Jahren schon mal gewesen für einen Fernsehbeitrag, berichtete Uta Feudel. Damals, erinnerte sie sich, sei die Kabelkrananlage gerade saniert worden, und es fehle nur noch, die „Katze“ wieder auf die Seile zu setzen. Das ist aber nie geschehen, statt dessen ist

dieses technische Denkmal jetzt wieder so marode, dass wegen statischer Probleme der Bereich nicht betreten werden darf. Noch erschrockener war sie über den Zustand des Ringbrandofens, „meiner Lieblings-Ziegelei“, wie sie unterstrich.

„Sie ist in Privatbesitz“, erklärte Bürgermeisterin Nicole Golz. „Wir können nichts machen.“ Die Gemeinde habe nie die Mittel gehabt, das Objekt für die geforderten Summen zu erwerben - damals nicht von der Treuhand und heute nicht. Mit laufender Instandhaltung wäre



Settener Einblick: Kameramann Christian Vogt hat die Kette, die von der Windrose ganz oben bis hierher unter die Mühle führt, im Visier. Rechts der Kranz, auf dem sich die Mühle selbständig in den Wind dreht.

die Mühle den Besuchern präsentieren können, betonte sie. Zum Dreh-Termin an der Mühle kam auch Ortschaftschonistin Christiane Wagner mit. Sie hatte einige Unterlagen und Fotos mitgebracht, um die Funktionsweise anschaulich erläutern zu können. Uta Feudel hatte aber alles noch recht gut von ihrem letzten Besuch von zwei Jahrzehnten in Erinnerung. „Damals konnte die Mühle sogar in Funktion vorgeführt werden.“

Um den Fernsehzuschauern die ausgeklügelte Technik einer Paltrockmühle zu erläutern, scheuten sich Kameramann Christian Vogt und André Pannef, der hier als Beleuchter fungierte, nicht, unter die Mühle zu klettern. Durch eine Luke im Boden gelangt man dorthin und kann nicht nur den Radkranz, auf dem sich die Mühle in den Wind dreht, von außen sehen, sondern auch die Kette, die von der Windrose ganz oben bis hier hinunter führt und die Drehung der Mühle, ausgelöst durch den Wind, ermöglicht. Leider bewegte sich diesmal nicht viel, weil es fast windstill war.

Natürlich hat Uta Feudel auch positive Entwicklungen im Laufe der 20 Jahre in Parey feststellen können. Aus Urlaubsbereich gehört dazu vor allem das Erlebnisdorf unweit der Mühle, wo die „Unterwegs“-Reise diesmal endet.

Sendetermin: Sonntag, 22. Juli, 18.15 Uhr im MDR-Fernsehen. Die Sendung bleibt dann ein Jahr in der Mediathek.

Volksstimme Genthin am 02.08.2017

Endlich: Dorfhaus Bergzow in wenigen Wochen wieder nutzbar

Mehr als dreieinhalb Jahre nach der Schließung geht die Sanierung nun ihrem Ende entgegen

Von Sigrun Tausche
Bergzow • Mehr als dreieinhalb Jahre nach der Sperrung des Dorfgemeinschaftshauses Bergzow ist jetzt ein Ende in Sicht: Voraussichtlich Anfang September soll die Sanierung des Hauses abgeschlossen sein, so dass es endlich wieder genutzt werden kann.

Am gestrigen Mittwoch war erneut Bauberatung vor Ort. Planer Marc Randel und Torsten Robra von der Bauverwaltung der Gemeinde Elbe-Parey sind zufrieden mit dem Fortgang der Arbeiten. Anfang Juni waren die Baugerüste aufgestellt worden, danach ging es zügig los mit der Dachsanierung.

Das Wetter spielte leider nicht so recht mit: Kaum war das alte Dach heruntergenommen, was wegen der verzogenen, nicht mehr stabilen Binder erforderlich war, ging es los mit heftigen Regengüssen. „Im Dorf wurde schon gelästert, dass hier eine Schwimmhalle entstehen soll“, schmunzeln die Männer. Tatsächlich war eine Folienwanne geklebt worden, damit der Fußboden nicht zu Schaden kommt. Und



Die OSB-Platten-Decke wird mit Stahlblechprofilen abgehängt. An diese kommt dann die Decke aus Gipskarton. Fotos: Sigrun Tausche

darin stand zeitweise das Wasser richtig hoch. Regelmäßig wurde es abgepumpt, und es ist auch alles gut gegangen.

Inzwischen ist das neue Dach komplett drauf, auch die Decke aus OSB-Platten (spezielle, dicke Spanplatten) ist drin,

die der Stabilisierung dienen soll. An dieser werden nun Profile aus verzinktem Stahlblech angebracht, an denen die Decke aus Gipskartonplatten befestigt wird. Diese entspricht der Feuerwiderstandsklasse F30, erklärt Torsten Robra. Deshalb



Das Wichtigste ist geschafft: Das Dorfhaus hat ein neues Dach.



Bauberatung gestern: links Torsten Robra von der Gemeinde, rechts Planer Marc Randel, neben ihm sein Mitarbeiter Kai Weber.

konnten auch die alten Lampen nicht wiederverwendet werden, denn diese waren in die Decke eingebaut, was den Feuerschutz an diesen Stellen unterbrochen hätte.

Die neuen Lampen mit energiesparenden LED-Leucht-

mitteln werden an die Decke gehängt, weshalb an den entsprechenden Stellen statt des Gipskartons ebenfalls stabile OSB-Platten an die Stahlprofile montiert werden. „Denn die Lampen wiegen 25 Kilogramm, weil die ballwursicher sind“,

begründet Torsten Robra.

Die Dachsanierung des Dorfgemeinschaftshauses konnte mit EU-Fördermitteln über das Leader-Programm realisiert werden. Für alle Maßnahmen im Inneren des Hauses gibt es diese Fördermittel nicht, obwohl diese Arbeiten im Zusammenhang mit der Dachsanierung stehen, bedauert Robra.

Das heißt, dass Elektrik einschließlich neuer Lampen sowie Putzausbesserung und Malerarbeiten aus dem Gemeindehaushalt finanziert werden müssen. Die Ortschaft Bergzow hatte allerdings angekündigt, einen Teil der Eigenmittel aus Spenden aufbringen zu wollen, um endlich das Dorfhaus wieder nutzen zu können.

Mitte nächster Woche wird die Decke komplett eingezogen sein, schätzte gestern Marc Randel ein. „Am 14. August wird der Maler beginnen können. Er wird etwa 14 Tage brauchen.“ Dann müssen nur noch die Lampen angebracht werden, so dass das Ziel, am 1. September fertig zu sein, durchaus erreichbar scheint.

Volksstimme Genthin 16.08.2017

Natur pur – beim Tag der offenen Gärten

Thomas Kostka ist beim Gartenaktionstag des Tourismusverbandes Altmark dabei

Erneut werden am kommenden Sonntag private Gärten für Besucher geöffnet. Der Tourismusverband Altmark hat auch Gartentherapeut Thomas Kostka als Teilnehmer gewinnen können. Er präsentiert sein schönes Fleckchen Natur – in der Altenplathower Str. 54.

Von Mike Fleske
Genthin • Eifrig wurde in den vergangenen Wochen im Garten von Familie Kostka/Granitzki gewerkelt. Mitarbeiter einer Fachfirma legten feste Wege an. „Der kleine Rundkurs ist die allerneueste Errungenschaft im Garten“, sagt Thomas Kostka. Damit wird das idyllische Fleckchen Natur auch für Rollstuhlfahrer oder Menschen mit Rollatoren zugänglich. Dafür gab es bereits eine Förderung mit LEADER-Mitteln und ELER.

Seit einem Jahr betreibt Thomas Kostka seinen Schau- und Therapiegarten. Mittlerweile hat er sich mit seinem Angebot in Altenplathow etabliert. Zum Beispiel können die Patienten der Physiotherapiepraxis wetterbedingt den Garten zu Therapiezwecken nutzen, „Rehasport im Freien ist hier möglich und in der freien Natur etwas ganz anderes für das persönliche Wohlbefinden als in geschlossenen Räumen.“ Der Gartentherapeut weiß, wovon er spricht, hat er sich doch als ausgebildete Betreuungskraft für Senioren nach § 87b in einer Weiterbildung am Institut für Naturheilkunde in Erfurt für diese Therapieart fit gemacht.

Thomas Kostka lebt seinen Beruf und liebt die Natur. Das merkt jeder, der mit ihm ins Gespräch kommt. Voller Begeisterung erzählt er von Gräsern, Strüchern und Bäumen in seinem Garten. „Hier finden Sie alte Obst- und Gemüsesorten, die viele nicht mehr kennen.“ Außerdem gibt es einen Pfad mit römischer Kamille und einen Thymianpfad als Sinneserlebnis, ein Präriebeet mit außergewöhnlichen Distelarten und verschiedenen Gräsern, eine Wildblumenwiese oder eine Beerenallee. Gemeinsam mit seiner Frau setzt Kostka auf biologisches Gärtnern. Ganz ohne Pestizide, gedüngt wird mit Löwenzahn- oder mit Brennnesseljauche und mit Kompost, die Beete werden gemulcht. „Es besuchen den Garten Hummeln, Bienen und



Thomas Kostka mit einer Pflanzenpracht in seinem Schau- und Therapiegarten. Am Sonntag sind die Türen für Besucher geöffnet.
Fotos: (3) Mike Fleske



Viele Wildpflanzen können be-
staunt werden.



Auch alte Gemüsesorten wie diese
Bohnen gibt es

Schmetterlinge in Hülle und Fülle“, freut sich Kostka. Einige Bienenvölker betreut der Hobbyimker persönlich. Es sei eine Wohltat, sich einfach auf die Bank oder einen Stuhl zu setzen und dem Treiben der Natur zuzuschauen. Im vergangenen Jahr habe er bereits mehr als 500 Besucher begrüßen können.

Auch wenn der Garten am Sonntag für die Besucher hergerichtet ist und diese den Gartenteich mit Pavillon oder die eigene Imkerei anschauen können, gehen die Planungen noch weiter. Eine behindertengerechte Sanitäranlage und ein Holzhaus mit vier Übernachtungsmöglichkeiten sollen geschaffen werden, für Thomas Kostka durchaus eine Investition mit Erfolgsaussichten. „Wir haben den Elbe-Havel-Radweg vor der Tür, mit Engagement können wir zudem

Tag der offenen Gärten

Am 20. August veranstaltet der Tourismusverband Altmark die nächste Aktion „Gartenlandschaft Altmark – Private Gärten öffnen“.

Dabei können 79 private Gärten in der Region besucht werden.

Die Gärten befinden sich im Gebiet der Altmark etwa Gerdelegen, Osterburg und Havelberg aber auch im Jerichower Land.

Bei Thomas Kostka wird in der Altenplathower Str. 54, Qi Gong und Yoga auf der Freifläche angeboten. Auch gibt es Honigverkostungen.

In Genthin-Wald ist zudem der Garten des Johannerhauses (Wald 4) geöffnet.

Auch der Klostersgarten in Jerichow wird Besuchern präsentiert.

von der Landesgartenschau in Burg profitieren“, nennt er touristische Gründe. Auch sollte kleinere kulturelle Veranstaltungen auf der neuen Terrasse geben.

„Wir haben aber auch einen Bildungsauftrag“, ist sich der Gartentherapeut sicher. Aus diesem Grund strebt er die Ko-

operation etwa mit Seniorenheimen an.

„Über praktische Tätigkeiten können wir mit den Menschen ins Gespräch kommen“, sagt der Gartentherapeut. Es genüge mitunter, gemeinsam mit den älteren, häufig demen-ten Bewohnern etwa Küchenkräuter zu bestimmen, dann

ergaben sich ganz automatische Dialoge, Erinnerungen an frühe Zeiten. Auch mit Kindergärten und Grundschulen kann sich Thomas Kostka eine Zusammenarbeit vorstellen. Die Kinder sehen, wie sich die Natur im Verlaufe der Jahreszeiten verändert, wie aus kleinen Samenkörnern in der Erde kräftige Pflanzen werden.

Der Schau- und Therapiegarten ist am Sonntag, 20. August, von 10 bis 18 Uhr anlässlich des Tages der offenen Gärten geöffnet. Dann gibt es Führungen auf Nachfrage, Honigverkostungen bzw. -verkauf und Qi-Gong zum Mitmachen.

Weitere Informationen sind unter der Rufnummer 03933/80 57 16 erhältlich.

In der Region Genthin sind auch die Gärten des Johannerhauses Genthin-Wald und der Klostersgarten in Jerichow für Besucher geöffnet.

Volksstimme Burg vom 18.08.2017 – außerhalb von LEADER gefördertes Stallgebäude

Stallgebäude auf Pfarrhof wird saniert

Arbeiten sollen bis November beendet sein

Reesen (bsc) • Im Rahmen der Dorferneuerung und -entwicklung erfolgt seit Juli die Sanierung des ehemaligen Stallgebäudes auf dem Pfarrhof in Reesen. Träger der Maßnahme ist die Evangelische Kirchengemeinde Reesen. Die Gesamtkosten der Maßnahme, die über den Europäischen Landwirtschaftsfonds gefördert wird, liegen bei 62 106,06 Euro. Die Fördersumme beträgt 27 947,72 Euro.

„Reesener Firmen führen die Bauarbeiten aus“, so Karina Ueckert, Gemeindegemeinderatsvorsitzende. Nach Abschluss der Sanierung wird das Nebengelass dann für die Mieter des Pfarrhauses sowie für die Kirchengemeinde zur Verfügung stehen. Karina Ueckert: „Das Nebengelass wird hauptsächlich als Unterstell-



Das ehemalige Stallgebäude im Pfarrhof wird seit Juli saniert. Die Arbeiten sollen im November beendet sein. Foto: Bettina Schütze

möglichkeit für verschiedene Dinge genutzt werden.“

Die Baumaßnahme fügt sich nahtlos in die Sanierung der Pfarscheune und deren

Umfeld ein. Diese wird vom Heimatverein getragen.

Im November dieses Jahres sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Volksstimme Genthin vom 24.08.2017

Paplitze im strukturellen Aufwind

Voraussichtlich im Oktober wird ein Rast- und Spielplatz im Fienerdorf fertiggestellt

Paplitze, das Dorf zählt mit etwa 300 Einwohnern zu den kleinsten Ortsteilen der Stadt Genthin, kann sich mit der Anlage eines Rast- und Spielplatzes über eine Investition freuen, die den Fienerort lebenswerter macht und strukturell aufwertet.

Von Simone Pötschke
Paplitze • Voraussichtlich schon Ende Oktober wird in Paplitze auf der Freifläche zwischen Bahnhofstraße und Gehlsdorfer Weg ein Rast- und Spielplatz übergebenfertig sein.

Als ein Leader-Projekt wird das Vorhaben zu 75 Prozent mit Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) gefördert. Die Eigenmittel bringt die Stadt Genthin auf. Ursprünglich wollte die Jagdgenossenschaft Paplitze diesen Beitrag leisten. Spenden sind gemäß der Förderbedingungen jedoch nicht zuwendungsfähig und dürfen



Auch der Spielplatz im Touristenzentrum Zabakuck wurde einst aus Leader-Mitteln realisiert. Foto: Oliver Schlicht

nicht als Eigenmittel angesetzt werden, so dass die Stadt einsparung.

Der ländliche Raum soll mit diesem Projekt im Sinne des Fördermittelgebers ein Stückchen attraktiver und somit lebenswerter gestaltet werden.

Für das Fienerdorf, das in den letzten Jahren einen nicht

unerheblichen Rückgang der Einwohnerzahlen hinnehmen musste, keine Gaststätte und Verkaufseinrichtung mehr besitzt, bedeutet der Bau eines Rast- und Spielplatzes einen Schritt nach vorn in der dörflichen Infrastruktur.

Gerade deshalb war es möglich, in den vergangenen Mo-

naten etliche Paplitzer, vorwiegend Eltern und Großeltern, für dieses Vorhaben zu motivieren.

Eltern und Großeltern machen mit

Der inzwischen vom Amt des Ortsvorstehers zurückgetretene Franz Schuster hatte bereits vor einigen Monaten gemeinsam mit Eltern und Mitgliedern der Jagdgenossenschaft einen Platz für den zukünftigen Spielplatz ausgewählt. Schon seinerzeit lag die Bereitschaft der Eltern vor, Leistungen in Eigeninitiative zu erbringen.

Nachdem der einstige Spielplatz am Paplitzer Dorfgemeinschaftshaus aus Sicherheitsbedenken vor einigen Jahren beseitigt werden musste, sei der Bedarf für die Anlage wieder vorhanden, stellte Franz Schuster fest.

Zwischenzeitlich hat sich generationsübergreifend eine Interessengemeinschaft „Kinderspielplatz Paplitze“ gebildet, die in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Unterneh-

men Eigenleistungen erbringen wird, etwa Montage- und Erdarbeiten oder die Herstellung von naturnahen Spiel- und Sitzelementen.

Auf dem Rast- und Spielplatz werden Spielgeräte für Kinder im Alter von bis zu zwölf Jahren aufgestellt, die sowohl unterschiedliche Bewegungsaktivitäten fördern, als auch Kommunikations- und Rollenspiele ermöglichen. Teil des Platzes werden auch Aufenthaltsbereiche für Eltern sein. Für Radtouristen gibt es Sitzgelegenheiten und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.

„Wir Paplitzer freuen uns natürlich, dass ein langwieriger Prozess nun ein gutes Ende findet. Der Rast- und Spielplatz ist einfach eine gute Sache“, sagte der Ortsvorsteher Stefan Ohle im Volksstimmengespräch.

Das Projekt wurde beim Leader-Management eingereicht und war Bestandteil der von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“ beschlossenen Prioritätenliste für dieses Jahr.

Mein Burg, August 2017

Mein Ausflugstipp



DER MITTELPUNKT

Reesener Hof: Von der Ruine zum Kulturzentrum

Sanierte Gebäude sind einen Besuch wert

Die Sanierung des Reesener Pfarrhofs mit seinen Gebäuden steht kurz vor dem Abschluss. Der dritte und letzte Bauabschnitt des Komplexes in der Mitte des Burger Ortsteils soll Ende September dieses Jahres abgeschlossen sein. Doch schon jetzt ist das Kleinod der 510-Seelen-Gemeinde einen Besuch wert.

Die etwa 300 Jahre alte Stützeleche inmitten des Wiersethenhofs fällt sofort ins Auge. Und der knorrige Baum hat während der vergangenen drei Jahrhunderte schon eine Menge erlebt, so auch die verheerenden Brände in den Jahren 1828 und 1829, die einen Großteil des Straßengerdorfs vernichteten.

Mit EU-Programm Hof gerettet

Seine Äste und Blätter geschüttelt hat die Eiche sicherlich auch, als sie den langsamen, aber stetigen Verfall der Scheune aus dem 17. Jahrhundert – nur ein paar Meter von seiner weit ausladenden Krone entfernt – miterleben musste. Nach und nach waren die Fachwerkbalken verrottet, Teile des Gebäudes eingestürzt. Es war nur eine Frage der Zeit, dass der Gebäudekomplex in der Dorfmitte nur noch ein Haufen Steine und Holz ist. „Ein trauriges Bild“, sagt dann auch



So sah die Scheune aus dem 17. Jahrhundert aus, bevor sie restauriert wurde. Die Fachwerkbalken konnten das Gebäude kaum noch stützen. Teile der Scheune waren bereits zusammengestürzt.
Foto: Helmatverein

Ortsbürgermeister Otto Volgt (SPD), ein echter Ur-Reesener. „Jedesmal, wenn ich von der Arbeit nach Hause gefahren bin, habe ich den Verfall gesehen.“ Er war drei Jahre im Amt, als er 2011 beschloss: Das geht so nicht weiter! Und als er vom Burger Ortsbürgermeister erfuhr, dass „Leader“-Mittel (Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden) nicht abgerufen wurden, sah er eine Chance, aus dem Dorf-Schandfleck einen kulturellen Platz für die Allgemeinheit zu machen. „Ich habe meine

Idee vorgebracht“, erinnert sich der Ortsbürgermeister. Und er schmunzelt: „Die erste Reaktion war: Der Volgt spinnt.“ Doch das Ortsoberrhaupt hatte sich festgebissen. Ortschafts-, Gemeindefruchtensrat und Helmatverein standen hinter ihm. Eine Arbeitsgruppe wurde gebildet und ein Planer aus Burg hinzugezogen. Eine Geschichte am Rande: Die Großeltern des Experten wohnten neben dem Pfarrhof. „Aufgrund der Nähe zum Objekt haben wir schnell festgestellt, dass sich unsere Vorstellungen, den Hof betreffend, deckten“, sagt Volgt. Aber etwas Wichtiges, an dem die

Umsetzung vieler kluger Gedanken scheitern, war auch in Reesen eine Hürde: „EU-Gelder schön und gut, aber um diese zu bekommen, mussten wir einen Eigenanteil aufbringen.“ Aber zum Glück gab es da die Enercon GmbH. „Der Hersteller von Windenergieanlagen betreibt auf unserem Territorium einen Windpark und ist immer ansprechbar, wenn es ums Engagement im Dorf geht“, sagt Volgt. „Auch in diesem Fall.“

Abgeordnete als Schirmherrin

Und Unterstützung habe es auch durch die SPD-Bundestagsabgeordnete Waltraud Wolff gegeben, die sich als Schirmherrin des Projekts zur Verfügung gestellt habe. „Bei einem Neujahrstreffen habe ich dann die Sache mit den Eigenmitteln angesprochen. Enercon sowie Firmen des Ortsteils und der Umgebung haben versprochen zu helfen.“ Zwei Wochen später seien die 80000 Euro auf dem Konto gewesen. 2012 begannen die Vorbereitungsarbeiten, 2013 fiel der Startschuss für die Rekonstruktion des Wiersethenhofs. In der Pfarrscheune, die heute in neuem Glanz erstrahlt, zeugt ein Ausstellungsstück vom Beginn der Arbeiten, der letzte Dachziegel, der am 2. Juli 2012 abgebaut wurde. (Fortsetzung Seite 21)

Mein Genthin August 2017

Mein Ausflugstipp



ERLEBNIS-ZEIT

Der Vierseitenhof der Familie von Reinersdorff

Mit 300 Jahren noch kein bisschen müde

Ein liebevoll restaurierter Vierseitenhof aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert und der sich anschließende „Garten der Begegnung“, beides befindet sich im Privatbesitz der Hohenseedener Familie von Reinersdorff. Sie bewahrt mit ihrem Engagement ein Stück regionaler Kultur.

Ein kleines Schild am Hoftor des einstigen Bauernhauses mit seiner schmucken Gründerzeit-Fassade verkündet die Existenz eines offenen Gartens. „Er ist in der Sommerzeit täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet“, verkündet eine zugewandte Gabriele von Reinersdorff. In vielen Eigenschaften, als Gastgeberin, Pfarrergattin, Gärtnerin, besonders aber auch als agile Wirtschaftlerin, sorgt sie dafür, dass der interessierten Öffentlichkeit der Zugang zu dem Grundstück ermöglicht wird. Viele Jahre aufopferungsvoller Arbeit haben das Grundstück zu dem gemacht, was es heute ist: ein Schmuckstück, das Besuchern einfach nur ein Staunen abverlangt. Gabriele von Reinersdorff ist keine Frau, die sich aufs Altenteil schleben lässt, vielmehr steht sie in der Verantwortung, das Vermächtnis ihres verstorbenen Mannes, Superintendent L. R. Volker von Reinersdorff, weiter mit Leben zu erfüllen. „Mein Mann sagte immer, dass wir den Vierseitenhof erhalten müssen, um den folgenden Generationen zu zeigen, wie die Bau-



Der Garten der Begegnung.

Fotos (3): Simone Pötschke

ern früher lebten und wie Landwirtschaft einst betrieben wurde“, kommt Gabriele von Reinersdorff ins Plaudern. Eine Lebensaufgabe ist für das Paar daraus geworden, an der auch die inzwischen verwitwete Pfarrfrau mit ganzem Herzen festhält. Der Schweinestall ihres Vaters beherbergt heute nach Umbauten eine Bibliothek, in der ganzjährig Veranstaltungen durchgeführt werden. Vor einigen Monaten wurde der Ausbau des Dachgeschosses zu einem Atelier mit Unterstützung aus dem Leader-Programm abgeschlossen. Zur Zeit ist hier eine Luther-Ausstellung zu besichtigen.

Vom LPG-Areal zum Offenen Garten

Der Misthaufen ist längst bunt gemalten Blumenrabatten, begrenzt mit Buchs, gewichen. „Über den Hof gehe ich nur gebückt“, scherzt Gabriele

von Reinersdorff, „dass man das Stück Land nicht so liegen lassen kann“. Die Lust am Gärtnern habe sie immer schon verspürt, gelernt habe sie die Gärtnerin allerdings nicht. Vieles habe sie sich für die Anlage des Gartens abgeschaut und so manches ausprobiert. Inspirationen habe sie sich aus Niedersachsen geholt, dem Zuhause ihres Bruders. „Ich glaube, die niedersächsischen offenen Gärten sind uns noch mindestens 40 Jahre voraus“, sagt die bekennende Hobbygärtnerin.

Geschenke zum Abschied

Heute präsentiert sich der „Garten der Begegnung“ mit einer ausgedehnten Grünfläche, die seitlich durch Bäume und Gehölze, wiederum eingefasst mit ausladenden Rabatten, begleitet werden. Manch Schattenkünstler bekommt hier seinen großen Auftritt. Rosen, Funkien, Farne, Anemonen, Mutterkraut und die cremefarbene Hortensie Annabell, aber auch Malven, Petunien und Lilien stehen im reizvollen Kontrast zu Laub- und Nadelbäumen sowie zu Gehölzen, etwa zu den Blautannen, zur Kastanie, zum Gingko, zur Goldulme, zur Schwarzkiefer, zum Flieder oder auch zur Tränenkiefer. Viele dieser Bäume hat Superintendent von Reinersdorff 1995 zur Verabschiedung in den Ruhestand als Geschenk bekommen. Ein gute Art zu schenken, findet seine Frau. „Mir wird heute auch oft mit Blumen gratuliert. Das ist mir lieber als Konflikt.“ Simone Pötschke

Leader / Lokale Aktionsgruppe „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“

Volksstimme Genthin vom 09.09.2017

Alter Getränkemarkt weicht großzügig gestaltetem Parkplatz

Ecke Bahnhofstraße/Marktstraße in Jerichow wird mit Leader-Fördermitteln ein Schandfleck beseitigt / Künftig mehr Stellplätze

Von Sigrun Tausche
Jerichow • Neben dem Parkplatz Ecke Bahnhofstraße/Marktstraße in Jerichow, also direkt neben dem neu gestalteten „Topfmarkt“, erfolgen zur Zeit Abrissarbeiten. Der alte Getränkemarkt verschwindet und mit ihm auch das angrenzende alte Haus, das an der Ortsdurchfahrt B 107 steht. Der Getränkemarkt ist längst ins Gebäude am Topfmarkt umgezogen, so dass diese Häuser inzwischen alle leerstehen, denn der Abriss war schon seit längerem geplant.
Mit dem Verschwinden dieser Schandfleckes wird auch die Neugestaltung und Vergrößerung des Parkplatzes möglich. Der Jerichower Ortschaftsrat hatte sich in seiner Sitzung

im August bereits mit Gestaltungsvarianten befasst. Jetzt hat ein Planungsbüro den Auftrag, diese Vorstellungen zu Papier zu bringen, informierte Harald Bothe, Bürgermeister der Einheitsgemeinde Stadt Jerichow.
Bothe erläuterte, wie die Umgestaltung erfolgen soll: Die Ausfahrt vom Parkplatz in die Bahnhofstraße direkt vor deren Einmündung in die B 107 kommt weg, weil das eine sehr ungünstige Stelle ist. Statt dessen wird eine neue Ausfahrt zur Marktstraße hin gebaut. Die Einfahrt bleibt an der jetzigen Stelle in der Marktstraße, wird aber verbreitert. Insgesamt soll der Parkplatz auch großzügiger gestaltet werden, weil die Parktaschen und die

Durchfahrt derzeit viel zu eng sind, auch wenn das laut DIN ausreichen soll, betont Bothe.

Der Grünstreifen zur Bahnhofstraße hin soll verbreitert werden, da der Abstand der

Parktaschen zur Fahrbahn derzeit sehr knapp ist. Auf der gegenüberliegenden Seite soll neben die Mauer des Nachbargrundstückes zunächst ein zwei Meter breiter Grünstreifen

kommen, dann ein Fußweg, der von der Marktstraße zur B 107 führt, dann wieder ein Grünstreifen, auf den einige Bäume gepflanzt werden sollen.

Für den Abriss und die Neugestaltung des Parkplatzes erhält die Stadt Fördermittel aus dem Leader-Programm, informiert Harald Bothe. Die Förderhöhe beträgt 75 Prozent, die Gesamtkosten werden bei etwa 100 000 Euro liegen. Nicht gefördert werde die Begrünung. Diese werden die Stadt im nächsten Jahr aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften vornehmen.

Die Baumaßnahmen sollen aber möglichst noch in diesem Jahr erfolgen – wenn Firmen gefunden werden, die noch Kapazitäten haben um hier zu bauen. Das Fördergeld werde die Stadt zwar erst im nächsten Jahr erhalten, deshalb soll zunächst in Vorkasse gegangen werden.



Der alte Getränkemarkt Ecke Marktstraße in Jerichow wird jetzt abgerissen.

Foto: Sigrun Tausche

Volksstimme Genthin 12.09.2017

Denkmal und Baustelle gehören zusammen

In Karow können Besucher an Kirche, Schloss und Brennerei sehen, wie aufwändig der Erhalt über Jahrhunderte ist

Gut gerüstet waren Mitglieder und Helfer des Fördervereins Barockkirche Karow am Denkmaltag für die Besucher, und auch auf dem Gelände in Schloss, Park und Brennerei war für die Gäste viel vorbereitet. Dass an Denkmälern viel zu sanieren ist, um sie langfristig zu erhalten, war an beiden Objekten sichtbar.

Von Sigrun Tausche
Karow • Bereits seit Herbst 2014 ist die Barockkirche außen komplett saniert und wieder ein Schmuckstück geworden. Danach begannen die Bemühungen, finanzielle Mittel für die Innensanierung zu bekommen. Aus einigen Töpfen gibt es schon Zusagen, aber noch immer warten die Karower auf die Leader-Fördermittel. Eigentlich sollte es bereits 2016 mit der Sanierung losgehen. Nun steht die Karower Kirche auf der Leader-Prioritätenliste für 2017, aber noch gibt es keinen Bescheid.

Der drastische Unterschied zwischen der schmucken Fassade und dem sanierungsbedürftigen Innenraum ist den Besuchern natürlich aufgefallen, und nicht wenige drücken nun die Daumen, dass alles doch noch wie geplant klappt.

Ein wenig freundlicher gestaltet wurde der Kirchenraum durch eine Ausstellung mit schönen Bildern des Karower Künstlers Erhard Holley.



Der Innenraum der Karower Kirche „wartet“ auf den baldigen Sanierungsbeginn.

Fotos: Sigrun Tausche



Kaffee und Kuchen sind vorbereitet, die Gäste können kommen...

Und draußen wurden die Gäste freundlich bewirtet mit Kaffee und Kuchen.

Am Schloss ist die nächste Sanierungsetappe schon im vollen Gange. Der Mittelteil zur

Hofseite ist jetzt eingerüstet. Hier werden die Arbeiten etwas länger dauern, denn es sind nicht der Putz auszubessern und frische Farbe anzubringen, sondern es müssen auch

mehrere erheblich beschädigte Stuckelemente ergänzt beziehungsweise erneuert werden.

Hierbei ist „Schlossherrin“ Birgit Baumgärtel mittlerweile in ihrem Element. An das Herstellen von Stuckelementen hat sie sich schrittweise herangetastet, hat zunächst für Innenräume verschiedene Teile aus Gips hergestellt und nun daran getüftelt, was sich für die Fassade am besten eignet. Ihr Geheimrezept für die Mischung verrät sie nicht, nur einige Details, ansonsten erzählt sie den Besuchern gern vieles über die Geschichte des Schlosses und die schrittweise möglichst originalgetreue Restaurierung der

gesamten Anlage.

Gegenüber in der alten Brennerei konnten die Besucher nicht nur die Fortschritte bei der Restaurierung bewundern, sondern hier gab es wie gewohnt auch einen Imbiss und anderes mehr. Gästen, die schon häufiger hier waren, fiel sofort der schmucke Kamin auf: Der alte Brennereischornstein ist damit wieder reaktiviert worden. Die mit Ziegeln vorgebaute Kaminverkleidung fügt sich ins Gesamtbild, als ob sie schon immer da war. „Wenn wir abends hier drin sitzen, werden wir froh sein über das Feuer“, betont Birgit Baumgärtel.



Der alte Brennereischornstein dient nun als Abzug für den Kamin.



Der Mittelteil des Schlosses ist die letzte Sanierungsetappe hier.



Birgit Baumgärtel zeigt einige der selbst gefertigten Stuckteile.

Leader / Lokale Aktionsgruppe „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“

Volksstimme Burg 25.09.2017

Freie Fahrt für Mobiles Museum

Förderung aus Leader-Topf / Ausstellungplaner erarbeitet bis zum Anfang des neuen Jahres eine Konzeption

Geld für mobiles Museum

Genthin/Burg (fb) • Landkreis und Kreismuseum wollen ein mobiles Museum ins Leben rufen. Für dieses Projekt gab es jetzt einen Fördermittelbescheid in Höhe von 16 000 Euro aus dem sogenannten Leader-Programm, das in der Regel für ländliche Projekte eingesetzt wird. Geplant ist, den Schulunterricht zu ausgewählten Themen mit echten Museumsobjekten zu ergänzen und zu bereichern. „In einem Museum wird Geschichte erlebbar. Diesen Zugang wollen wir noch mehr Schülern ermöglichen, Wissen vermitteln und natürlich auch den Bekanntheitsgrad des Kreismuseums erhöhen“, erklärt Leiterin Antonia Beran. Im vergangenen Jahr besuchten 800 Schüler das Kreismuseum an der Genthiner Mützelstraße.

Von Simone Pötschke
Genthin/Burg • Ein Mobiles Museum soll im Jerichower Land Fahrt aufnehmen. Rückenwind erhält das Vorhaben mit einem Leader-Fördermittelbescheid in Höhe von 16 000 Euro. Der Landkreis wird für das Vorhaben einen Eigenanteil über 4000 Euro tragen. Anfang nächsten Jahres soll ein Konzept vorliegen. Dafür wird zunächst eine Ausschreibung für den Einsatz eines Ausstellungsplaners vorgenommen. In welcher Form ein Mobiles Museum auf Tour gehen wird, ob beispielsweise als Fahrzeug, als Koffer oder digital, ist derzeit offen.

In Gegenwart von Dr. Volker Schütte, Schulleiter des Bismarck-Gymnasiums, Heike Winkelmann vom Leader-Management und Steffen Voigt vom Landkreis, umriss Museumsleiterin Antonia Beran in einem Pressegespräch die Ziele, die sich mit einem solchen Vorhaben verbinden.

Ein Mobiles Museum, stellte Antonia Beran ihren Ausführungen voran, verstehe sich als ein Partner der Schulen. Sie arbeitete heraus, dass im vergangenen Jahr 800 Schüler das Kreismuseum besuchten, was elf Prozent der Gesamt-

schülerzahl des Landkreises ausmache.

Es gelinge derzeit, Genthiner Schülergruppen in das Kreismuseum zu holen, es sei aber aus den unterschiedlichsten Gründen schwer, das Kreismuseum in den Landkreis zu tragen, versuchte Antonia Beran die Entwicklung der Idee eines Mobiles Museums nachvollziehbar darzustellen.

Dreidimensionale Sammlung

Das Projekt, ein Mobiles Museum zu entwickeln, fand bei Volker Schütte, Schulleiter des Genthiner Bismarck-Gymnasiums, große Zustimmung, sowohl aus der Sicht eines Pädagogen als auch aus der eines Geisteswissenschaftlers.

Er bescheinigte der Einrichtung ein großes Potenzial, das Vorhaben eines Mobiles Museum umzusetzen. „Wenn wir das nicht nutzen, gehören wir bestraft.“ Es sei mehr als sinnvoll, die Besonderheiten des Museums hervorzuheben, sagte Schütte unter anderem auch im Hinblick auf Praktika, die Gymnasialisten der Klassenstufen 5 bis 10 hier zukünftig absolvieren könnten. Im Unterschied zur trocken-



Meinungsaustausch zum Mobiles Museum: (v.l.) Steffen Voigt vom Landkreis, Museumsleiterin Antonia Beran, Heike Winkelmann vom Leader-Management und Volker Schütte, Schulleiter des Genthiner Bismarck-Gymnasiums.

Foto: S. Pötschke

nen Lehrstoffvermittlung verfüge das Museum über den Vorteil einer dreidimensionalen Sammlung, die in Aktion präsentiert werden könne. Das hier Originale vorliegen, mache Geschichte für die Schüler in besonderer Weise erlebbar.

Volker Schütte hob mehrfach darauf ab, dass für die Schüler der Umgang mit Sammlungen, mit Originalen oder Faksimiles in einer digital dominierten Zeit für das Verständnis von Geschichte wichtig sei. „Es entsteht ein Mehrwert, wenn die Schüler

Originale in den Händen halten“, machte er deutlich.

Der Schulleiter sprach sich dafür aus, dass das Mobile Museum in Verbindung mit der Schule, konkret mit den Lehrplänen für Geschichte, konzipiert wird. Es könne dann „den Lehrern an die Hand gegeben“ werden.

Er empfahl, in Rücksprache mit den Fachlehrern, pro Klassenstufe zentrale Themen nach den Rahmenrichtlinien festzulegen, die das Mobile Museum abbilden könnte. Heike Winkelmann vom

Leader-Management knüpfte an das von Antonia Beran geäußerten Anliegen des Mobiles Museums an, zukünftig auch die Schüler der Burger Region besser zu erreichen. Mit dem Konzept eines Mobiles Museums gelinge es, in den ländlichen Raum auszustrahlen, zeigte sie sich überzeugt. „Dieses überregionale Projekt vermittelt Wissen in die Breite.“

Eines von 22 Leader-Projekten

Das Projekt, das neben Schulen auch auf Kitas, Seniorengruppen und Heimatvereine zugeschnitten sein kann, solle, so Steffen Voigt, „Lust auf Museum machen“ und nicht künstlich aufgesetzt wirken. Mit dem Mobile Museum verfolgten die Initiatoren das Ansinnen, das Jerichower Land bekannter zu machen und die Identifikation mit dem Landkreis zu befördern.

Das Mobile Museum ist eines der Projekte, das die Lokale Aktionsgruppe zwischen Elbe und Fiener Bruch (Elf) im November 2016 auf den Weg gebracht hat. Seit 2014 wurden mehr als 22 Leader-Projekte mit zirkel einer Million Euro EU-Mitteln unterstützt.

Volksstimme Genthin 04.10.2017

Leader-Mittel und Laubabfuhr im Ortschaftsrat

Brettin möchte grünen Bereich an der Stremme aufwerten / Tempo-30-Schilder Am Bahnhof geplant

Brettin(mfe) • Im Brettliner Ortschaftsrat konnte Ortsbürgermeister Werner Pamperin über den Fortgang einer Reihe von Themen berichten.

Leader-Projekt

Der Antrag auf Mittel aus der Leader-Förderung wurde eingereicht. „Wir sind dabei von der Stadt Jerichow unterstützt worden“, machte Pamperin deutlich. Die Finanzmittel sollen für die Aufwertung des Naherholungsbereiches an der Stremme verwendet werden. Unter anderem ist geplant, im Uferbereich einen Steg zu errichten.

Der Antrag wurde von zwei örtlichen Vereinen, dem Angelverein und dem Chor Stremmelerchen befürwortet. „Dadurch konnten wir die Selbstbeteiligung auf zehn bis 15 Prozent senken, ansonsten hätte diese bei 25 Prozent gelegen“, erläuterte Pamperin.

Papierlose Ratsarbeit

Die papierlose Ratsarbeit wird auch in der Stadt Jerichow eingeführt. Die Stadträte werden dafür mit Tablets, auf die



In Brettin soll der Grünbereich entlang der Stremme aufgewertet werden.

Foto: Archiv

ein entsprechendes Ratsinformationssystem aufgespielt ist, ausgestattet. Ziel ist es, das Papieraufkommen zu reduzieren. Die Einführung wird von einem in der Verwaltung der Stadt Jerichow angesiedelten Fachmann begleitet.

Sowohl Ortsbürgermeister Werner Pamperin als auch die Ortschaftsräte Andy Schmidt und Torsten Schmidt sind Mitglieder im Stadtrat und werden entsprechende Technik erhalten. „Im Ortschaftsrat werden wir grundsätzlich aber noch in der Papierform weiterarbeiten“,

kündigte Pamperin an.

Stremmestraße

Das Ansinnen, die Fahrspuren der Stremmestraße mit einer Mittellinie zu trennen, ist nach einer behördlichen Prüfung zurückgewiesen worden.

Der Ortsbürgermeister zitierte aus einem Schreiben, in dem begründet wurde, dass die Straße die dafür notwendigen Voraussetzungen nicht erfülle. Weder habe die Straße mehr als zwei Fahrspuren, noch würden 5000 Fahrzeuge in vier Stunden den Bereich passieren und

die zulässige Höchstgeschwindigkeit läge nicht bei über 50 km/h.

Die Ortschaftsräte hoffen nun, dass nach der Fertigstellung der B1 in Genthin und der damit verbundenen Rücknahme der Umleitungsstrecke durch Brettin, das Verkehrsaufkommen ohnehin sinken wird.

Laubabfuhr

Pamperin kündigte an, dass es im Einzugsbereich der Stadt Jerichow ebenfalls weiße Big Bags geben werde. „Diese werden an Bäumen im öffentlichen Grün angebracht und von den Anwohnern mit Laub gefüllt, die Stadt lässt die Säcke vom Bauhof abholen.“

In der Diskussion zu diesem Thema wurde der Einwand vorgebracht, dass die vollen Säcke extrem schwer werden. Die Stadt werde die Füllstände regelmäßig kontrollieren, erläuterte der Ortsbürgermeister.

Tempo-30-Schilder

Auf Anregung der Verantwortlichen der Brettliner Sekundarschule wird geprüft,

ob in der Straße Am Bahnhof, „Tempo-30-Schilder“ aufgestellt werden sollen.

Die Ortschaftsräte waren dabei geteilter Meinung, argumentiert wurde, dass man lieber weniger Schilder haben wolle und dass in diesem Bereich die Fahrspur ein schnelleres Fahren ohnehin nicht zulasse. Seitens der Stadt Jerichow und der Polizei wurde während eines Vor-Ort-Termins das Aufstellen von Schildern als sinnvoll erachtet.

Hohenbelliner Weg

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Einrichtung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen im Hohenbelliner Weg.

Der Ortschaftsrat hatte sich einst für solche Maßnahmen ausgesprochen, seitens des Jerichower Bürgermeisters Harald Bothe gab es nun die Nachfrage, ob diese Maßnahme noch gewollt sei. Der Ortschaftsrat einigte sich darauf, zunächst die Anwohner zu befragen und das Thema unter Einbeziehung dieser Ergebnisse erneut zu besprechen.

Volksstimme Burg vom 09.10.2017



Viele Ideen und Tipps nutzten die Frauen, um die Kartoffelsuppe im Kessel für die Besucher zu kochen.

Fotos: Bettina Schütze

Trotz Regens fröhliche Gesichter

Traditionelles Erntedankfest des Heimatvereins Reesen zieht viele Besucher aus Nah und Fern an

Als ein riesiger Besuchermagnet stellte sich auch in diesem Jahr wieder das traditionelle Erntedankfest des Reesener Heimatvereins dar. Rund 500 kleine und große Gäste kamen auf ihre Kosten.

Von Bettina Schütze

Reesen • „So viel Kaffee wie heute haben wir noch nie gekocht“, berichtete Heimatvereinsvorsitzende Hildegard Uhdn. Und dabei waren alle angesichts des Wetters am Vormittag noch ein wenig skeptisch. „Wir haben improvisiert und noch ein paar Zelte aufgebaut“, so Hildegard Uhdn. Der Rutsche-Spaß auf den Strohhallen fiel am Nachmittag dann aber förmlich ins Wasser. „Wir freuen uns auch, dass wieder so viele Kinder gekommen sind“, sagte die Heimatvereinsvorsitzende.

Für die kleinen Besucher wurde einiges geboten. Es war noch genügend Wind, so dass die Kinder ihre Drachen auf der Festwiese in die Lüfte steigen lassen konnten. Der „Kuhstall“



Am „Quiz“-Tisch galt es für die kleinen und großen Besucher, Fragen zu beantworten und Kartoffeln zu schätzen.

war zur Bastelstube umfunktionierte worden. Allein oder mit Hilfe eines Erwachsenen konnten die Mädchen und Jungen hier ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Und wer Geduld hatte, konnte mit viel Spaß dann auch noch Kartoffeln im Stroh suchen.

Erstmals präsentierte sich die Jagdhornbläsergruppe aus Reesen beim Erntedankfest dem Publikum. In der Pfarrscheune war ihnen der Beifall sicher.

Wer noch eine herbstliche Dekoration für zu Hause suchte, wurde an den einzelnen Ständen sicher fündig. Die Auswahl war groß genug.

Chor-Premiere

Beim Gottesdienst in der Kirche erlebte auch der Gemischte Chor aus Rietzel seine Premiere in der Burger Ortschaft.

Ebenfalls im „Kuhstall“ konnten die kleinen und großen Gäste ihr Wissen über die



Im „Kuhstall“ war die Bastelstube eingerichtet worden. Hier konnten die Mädchen und Jungen ihre Ideen umsetzen.

Kartoffel unter Beweis stellen. Am „Quiz“-Tisch gab es ein Kartoffelquiz für Erwachsene und für Kinder. Und bei den Fragen hatten nicht nur die Großen so ihre Schwierigkeiten. Bei den Erwachsenen wurde beispielsweise gefragt, wo die beliebtesten frittierten „Pommes“ erfunden wurden. Von den Kindern wollte man wissen, welche Schulferien früher als Kartoffelferien bezeichnet wurden. Und zu guter Letzt galt es dann noch, das Gewicht von Kartoffeln zu

schätzen.

Voll besetzt waren, nicht nur wegen des Regens, die Tische in der Pfarrscheune. Es hat sich mittlerweile rumgesprochen, welche leckeren Kuchen die Reesener Frauen backen können.

Aber auch beim Kochen der Kartoffelsuppe hatten viele „ihre Hände mit drin“. Viele Hausfrauentipps sind da mit eingeflossen. Und wer zur Abendzeit noch Lust auf Musik hatte, war bei Orgelklängen in der Kirche genau richtig.

Volksstimme Genthin 24.10.2017

Ein Nachmittag mit Familie Luther

Tangermünder Schauspielgruppe von St. Stephan tritt beim Kulturwinter auf

Familie Luther kehrte am Sonnabend in das Schlagenthiner Gotteshaus ein. Die Laienspielgruppe „So, ein Theater“ aus Tangermünde verließ im Rahmen des Kulturwinters der Familie Luther und ihren Zeitgenossen Gestalt und Stimme.

Von Simone Pötschke Schlagenthin • Fernab von allen großen Feierlichkeiten hat der Kirchenförderverein Schlagenthin zu einer ganz individuellen Form der Würdigung des Reformators Martin Luther gefunden. Mit der Einladung der Laienspielgruppe von St. Stephan Tangermünde „So, ein Theater“, die das Stück „Der Bräutigam ein Mönch, die Braut eine Nonne“ aufführte, gelang es, sehr persönliche Akzente für das Verständnis des Lutherschen Lebenswerkes zu setzen. „Er wollte keine neue Kirche, nur eine bessere“ - so das Restituee des Episodenstücks.

Spielszenen miteinander verknüpft

Es war eine kleine, bescheidene Aufführung voller Herzlichkeit, die gut durchdacht dem Publikum präsentiert wurde. Gezeigt wurden kleinere Szenen und Stationen aus dem Leben der Familie Luther, die durch Moderatorin Daniela Saalfeld geschickt und flüssig miteinander verknüpft wurden.

Musikalisch wurde die Aufführung von Andreas Plancke am Keyboard im Orgelsound begleitet. Er spielte in den kurzen Pausen zwischen den Szenen das bekannte Luther-Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ in verschiedenen Variationen.

Eigens für die Aufführung in Schlagenthin hatte die Tangermünder

Laienspielgruppe die ursprüngliche Version des Stücks, das sie erstmals am 18. Juni im Rahmen eines Familientagstheaters in Langensalzwedel (Tangermünde) aufgeführt, um einige Spielszenen erweitert.

Wir wollten das Wirken Luthers damit ein wenig begreifbarer darstellen“, sagte Matthias Ulbricht vom Ensemble.

Das Stück hatte die Laienspielgruppe

lich dem Internet entnommen und den Möglichkeiten der 13 Mitwirkenden angepasst. Nun wurde es für den Auftritt in Schlagenthin eigens erweitert und damit sicherlich bereichert.

Neu sei beispielsweise die Kneipenszene im Hause Cranach, dem Kennenlernen von Luther und Katharina von

Bora, hinzugekommen, berichtet Matthias Ulbricht. Oder der Anschlag der Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche. Für die Schlagenthiner Kirche musste dafür eine Holztür im Seitenschiff herhalten. Eine Premiere erlebte auch die Predigt von Martin Luther, in der er zum Entauen seiner Ehefrau

Im Rahmen des Kulturwinters ist für Freitag, 17. November, geplant. Dann wird Pfarrer Breit aus Parey über seine Israel-Reise berichten.

Monika Pilz kündigte für Anfang des nächsten Jahres einen Vortrag von Enno von Käte über das Gut Wilhelmsthal an.

Die Veranstaltung des Kulturwinters am Sonnabend nutzte die Vorsitzende des Vereins, Rüdiger Schnapp, um die Gäste kurz über den neuesten Stand der Restaurierungsarbeiten an der Kirche zu informieren. Anlass dazu bot eine Vorortbesichtigung in der vergangenen Woche, bei dem Vertreter des Kreiskirchenamtes und der Denkmalpflege zugegen waren.

Nächste Vorhaben der Restaurierung

Rüdiger Schnapp führte aus, dass die für die Kirchenrestaurierung geplanten Mittel aus dem LEADER-Topf um etwa die Hälfte auf 70 000 Euro reduziert wurden. Das werde einige Verschiebungen im Ablauf der geplanten Arbeiten mit sich bringen.

Für das kommende Jahr stünden die Restaurierung des Epitaphs aus dem Jahr 1670 und der Kanzel, möglicherweise auch Teile der Empore auf dem Arbeitsplan. Auch die Wände des Altarraums sollen in die Restaurierung einbezogen werden. 2019 soll die Restaurierung verschoben werden, so dass der Mitteltag breiter wird.



Katharina fordert, dass es nicht zum Nikolaustag, sondern zu Weihnachten Geschenke für die Kinder geben solle.

Die Laienspielgruppe von St. Stephan wird das Stück zum Reformationstag in Tangermünde erneut aufführen.

Monika Pilz vom Förderverein zeigte sich nach der Aufführung gerührt. „Ich glaube, es ist uns gelungen, wieder etwas Besonderes nach Schlagenthin zu holen. Wir sind immer auf der Suche nach etwas Neuem“, sagte sie vor den Gästen, bevor sie den Akteuren des Laienspieltheaters ein kleines Dankeschön überreichte.

Die nächste Veranstaltung

Martin Luthers schlägt in Schlagenthin seine Thesen an. Diese Szene studierte die Laienspieltheatergruppe für diesen Auftritt ein.

Volksstimme Genthin 01.11.2017

Neuer Spielplatz in Paplitz nimmt Konturen an

Freiwillige Helfer um Ortsvorsteher Stephan Ohle beginnen mit dem Aufbau der Spielgeräte

Von Bettina Schütze Paplitz • Bei einem zweiten Arbeitseinsatz wurde gestern in Paplitz damit begonnen, die Spielgeräte für den neuen Spielplatz aufzubauen. Etwa zehn freiwillige Helfer waren gemeinsam mit Ortsvorsteher Stephan Ohle im Einsatz. Auch Genthins Bürgermeister Thomas Barz griff mit zu.

Auf dem neuen Spielplatzgelände werden ein Klettersechseck, eine Schaukel, eine Rutsche, eine etwa 40 Meter lange Seilbahn und eine Wippe

Platz finden. In Eigenleistung soll noch ein Balancierbalken aufgebaut werden. „Wenn der Wunsch besteht, könnte später immer noch ein Sandkasten hinzukommen“, sagte Ortsvorsteher Stephan Ohle.

Mitte November sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Stephan Ohle: „Die Einweihungsfeier werden wir aber erst im Frühjahr kommenden Jahres durchführen, wenn es wärmer ist. Dann werden wir auch allen freiwilligen Helfern Dankeschön sagen.“

Die Gesamtkosten für den Spielplatz belaufen sich auf rund 15 000 Euro. Der Eigenanteil der Stadt Genthin liegt bei rund 5000 Euro. Der Spielplatz wird über das Leader-Programm gebaut. Stephan Ohle zeigte sich erfreut: „Das Projekt ist eine wunderschöne Sache.“ Und Genthins Bürgermeister Thomas Barz ergänzte: „Das Leader-Programm wird viel zu wenig genutzt.“

Der Spielplatz befindet sich links auf der Fläche neben dem ehemaligen Konsum.



Bei einem Arbeitseinsatz wurde gestern mit dem Aufbau der Spielgeräte für den neuen Spielplatz in Paplitz begonnen. Hier wird die Schaukel gesetzt. Foto: Bettina Schütze

Volksstimme Burg 04.11.2017

Barrierefreier Zugang zum Pfarrhaus

Leader-Projekt in Reesen mit drittem Bauabschnitt vor dem Abschluss

Von Bettina Schütze
Reesen • Auf dem Pfarrhof der Scheune Reesen wird wieder fleißig gearbeitet. So sind die Vorbereitungsarbeiten für eine wassergebundene Wegedecke abgeschlossen.

In Kürze kann der dritte Bauabschnitt der Pfarrscheune abgeschlossen werden, sagte Ortsbürgermeister Otto Voigt. Die Arbeiten werden von Klaas Thomas und Marcus Körner von einer Firma aus dem Burgenlandkreis durchgeführt. Beide arbeiten am barrierefreien Zugang zum Pfarrhaus. Davor befindet sich der Platz für

die zu pflanzenden Schattenstauden, die das Areal weiter aufwerten sollen.

Mit Beendigung des dritten Bauabschnittes sind die Arbeiten an der Pfarrscheune abgeschlossen. Mit den Planungen wurde im Jahr 2012 begonnen. Der erste Bauantrag folgte ein Jahr später. Saniert wurden die Scheune und der „Kuhstall“. Das Projekt wurde über Leader gefördert.

Die Pfarrscheune hat sich in den zurückliegenden Jahren zum kulturellen Mittelpunkt im Ort entwickelt und wird von den Vereinen genutzt.



Klaas Thomas und Marcus Körner sorgen am Pfarrhaus Reesen für einen barrierefreien Zugang.
Foto: Bettina Schütze

Volksstimme Burg 07.11.2017



Parkplatzbau schließt Gestaltung des Kirchenumfeldes ab

Vor einige Tagen war der nördliche Platz neben der Hohenwarther Kirche noch eine Baustelle. Doch jetzt sind sie fertig, die neun öffentlichen neuen Parkplätze, die dort mit Hilfe von Fördermitteln des Leader-Programms geschaffen wurden. Einer davon ist eine behindertengerechte Parkfläche. Damit ist die über viele Jahre an-

dauernde Gestaltung der Kirche und der benachbarten Begegnungsstätte erst einmal abgeschlossen. An der Kirche war vor Jahren der Turm saniert worden. In diesem Jahr wurde der Fußboden im Altarraum erneuert. Die Kirchgemeinde schaffte für das Gotteshaus nach 60 Jahren auch neue Beleuchtung an. Vor Jahren sind im Ge-

bäude die Holzwürmer vertrieben wurden. Seit dem Jahr 2003 wurde an der Begegnungsstätte gebaut. Mit Hilfe eines Fördervereins ist aus einem alten Stall ein architektonisch außergewöhnlicher Treffpunkt entstanden. Mehrere Hunderttausend Euro sind verbaut worden.

Foto: Thomas Rauwald

Volksstimme Genthin 08.11.2017

Viel Sonne – wenig Schatten

Touristenzentrum schließt das Jahr 2016 mit positivem Ergebnis ab / 2017 unter den Erwartungen

Die Freiluftsaison 2017 wird Touristiker in der Bilanz nicht jubeln lassen. Die Saison 2016 war da ganz anders, wie der im Jerichower Stadtrat vorgelegte Jahresabschluss des Touristenzentrums Zabakuck belegt.

Von Bettina Schütze und Mike Hleske
Zabakuck • Der Zabakucker See ist immer wieder ganz vorn, wenn es in Ranglisten um Gewässersauberkeit und Kundenzufriedenheit geht. „Der Platz punktet mit seiner Ruhe und der Freundlichkeit seiner Besucher“, befanden unter anderem die Familien von Andy Schulz, Gerald Astalosch und Swen Duschka.

Die Camper aus Hohendodeleben (Landkreis Börde) waren bereits mehrfach in Zabakuck zu Gast und gehörten in diesem Jahr zu den ersten Besuchern auf dem Platz. Allerdings ließ das Wetter in diesem Sommer mehr als zu wünschen übrig. Zu nass, zu kalt, zu ungemütlich war es. Die Saison 2017 kann man nahezu vergessen. Für fröhlichere Gesichter sorgte da die Jahresbilanz 2016, die jüngst im Jerichower Stadtrat zur Bestätigung vorgelegt

wurde. „Es wurde ein kleiner Gewinn erwirtschaftet“, verkündete Bürgermeister Harald Bothe ohne konkrete Zahlen zu nennen und fügte hinzu: „Es ist gut, dass man kleine Rücklagen hat. Das ist positiv zu bewerten.“ Einstimmig votierten die Stadträte für den vorliegenden Jahresabschluss 2016 der Touristenzentrum Zabakuck GmbH.

Keinen Diskussionsbedarf hatte der Stadtrat auch deshalb, weil erneut investiert wurde. Unter anderem sind die Dächer der Bungalows auf dem Gelände neu gemacht worden. Um Betriebskosten zu senken, wurde im Touristenzentrum in eine 10 kW-Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Sanitärgebäudes investiert, die Strom für die Eigenversorgung erzeugt.

Betriebskosten werden gesenkt

Seit diesem Jahr wird eine über das LEADER-Programm geförderte Solarthermie-Anlage betrieben. Sie dient der Warmwasseraufbereitung. „Eine energiesparende und noch dazu umweltfreundliche Angelegenheit“, freut sich Bärbel Höschel, Geschäftsführerin des Touristenzentrums. Trotz schwankender Gästezahlen kann eine große Beliebtheit

des Zabakucker Sees festgestellt werden. Knapp 10.000 Badegäste waren während der Freibadsaison 2016 zu Gast. „Im vergangenen Jahr hat uns der warme September mit 1600 Badegästen geholfen, das war deutlich anders als in diesem Jahr“, erläutert Bärbel Höschel. Dennoch sei bereits 2016 kein Rekordjahr gewesen. Zum Vergleich: 2015 suchten 11.306 Badegäste Abkühlung im Zabakucker Kiessee.

2016 zählte Höschel 5754 Übernachtungen bei 2085 Kurzzeitcampern. In den Bungalows konnten 637 Besucher gezählt werden, die für 1775 Übernachtungen sorgten. Das bedeutet, die Besucher blieben rechnerisch rund 2,79 Tage in den Bungalows. Interessant ist der Fakt, dass in diesem Jahr weniger Besucher gezählt wurden. „Die Gäste bleiben mit 2,96

Übernachtungen aber länger“, berichtet Höschel. Insgesamt seien diese Zahlen sowohl 2016 als auch 2017 stabil. „Badegäste hatten wir in diesem Jahr wesentlich weniger als im vergangenen Jahr“, resümiert Höschel.

Trassentreffen auch 2018 geplant

Hoffnung setzt die Geschäftsführerin auf das kommende Jahr. Dann treffen sich erneut die einstigen Erbauer der „Erdgastrasse UdSSR“ auf dem Gelände. „Das werden dann wieder 400 bis 500 Gäste sein“, schätzt Höschel. Nicht alle würden auf dem Campingplatz bleiben. „Auch in der Region werden einige der Gäste unterkommen.“

Das Touristenzentrum werde auf diesem Weg auch

ein Wirtschaftsfaktor für die Umgebung. „Die Leute gehen essen, kaufen ein, tanken ihre Fahrzeuge.“ Diese Möglichkeit, vom Touristenzentrum zu profitieren, sei während der Trassentreffen besonders ausgeprägt. Auch die mittlerweile fest im Plan verankerten Veranstaltungen des Genthiner Ortsverbandes der DLRG brachten Publikum auf das Gelände. Zu diesen Terminen gehören etwa das Neptunfest oder der Jedermann-Triathlon, der in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal stattfand.

„Mittlerweile sind wir zu einer festen Größe geworden“, weiß DLRG-Mitglied und Mitorganisator Elko Bernau. Er freut sich, dass mit Interesse und Engagement eine solche Aktion quasi aus dem Nichts gegründet und zur Tradition werden konnte. Zudem ist der DLRG-Ortsverband nach wie vor mit der Bewachung des Sees betraut.

„Ein ganz großes Plus für uns“, lobt Bärbel Höschel. Allein 593 Stunden der insgesamt 2152 Einsatzstunden der DLRG-Retter verbrachten die Mitglieder dabei als Aufsicht am Zabakucker See. In den zwei Jahrzehnten, in denen die DLRGler vor Ort waren, ereignete sich kein einziger schwerer Badeunfall.



Das Touristenzentrum Zabakuck ist ein beliebtes Ziel für Camper, besonders für Familien.

Fotos (2): Simone Pötschke